

kriens

Beantwortung Interpellation

Interpellation Gomer: Soziale Freiräume im Quartier Nr. 211/2019

Eingang

10. Mai 2019

Zuständiges Departement

Präsidialdepartement



Beantwortung

Die Interpellation Gomer „Soziale Freiräume im Quartier“ (Nr. 211/2019) wird wie folgt beantwortet:

1. Wie hoch gewichtet der Stadtrat von Kriens die Wichtigkeit von Freiräumen in Quartieren, die soziale Kontakte fördern?

Der Stadtrat ist sich der hohen Bedeutung von Freiräumen, aber auch der hohen Bedeutung von anderen öffentlichen und halböffentlichen Räumen, sehr wohl bewusst. Aufgrund dessen, wird bei jeder Baubewilligung der Umgebungsplan einverlangt und durch die Verwaltung geprüft. Der Stadtrat hat nicht die Möglichkeit, mehr Freiräume und Grünräume einzufordern, als dies das Gesetz erlaubt. In Zukunft wird im Rahmen der Gesetzgebung vermehrt darauf zu achten sein, dass die gesetzlichen Bestimmungen so gestaltet werden, dass trotz Verdichtung genügend Frei-, Grün- und Sozialräume im Baubewilligungsverfahren eingefordert werden können. Soziale Kontakte werden übrigens auch durch das Gewerbe gefördert. Ein Kaffee in einem Quartier, eine Bäckerei, eine Werkstatt kann einen grossen Beitrag leisten. Dass das Gewerbe in den Quartieren überlebt, bestimmt die Bevölkerung selber, indem sie dasselbe auch frequentiert.

2. Welche Anforderungen muss ein Quartiertreffpunkt erfüllen, um als Sozialraum wahrgenommen zu werden?

Die Anforderungen sind allgemein bekannt: Wenig Gentrifizierung bzw. hohe Durchmischung verschiedener gesellschaftlicher Schichten, ein Anteil an Kleingewerbe mit möglichst hohen Frequenzen, Kinderspielplätze, Erholungsräume, Räume wie Werkstätten etc., die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, Identifikationspunkte wie zum Beispiel ein Quartierschulhaus mit Sportanlagen und so weiter. Auf diese Strukturen hin werden die Quartiere im Rahmen der weiteren Quartieranalysen ab 2020 geprüft werden, sofern die finanziellen Mittel vom Einwohnerrat gesprochen werden (siehe auch Frage 3). Auch im Rahmen der Bebauungs- und Gestaltungspläne kann die Politik Einfluss nehmen. Allerdings betont der Stadtrat auch in diesem Kontext, dass die Strukturen alleine noch keine lebendigen Quartiere bedeuten, es braucht immer Menschen, die sich engagieren, Verwaltungen, die eine niedere Regeldichte auf öffentlichen Plätzen dulden, tolerante nachbarschaftliche Verhältnisse und vieles mehr, damit lebendige Quartiere weiterhin existieren bzw. neue entstehen können.

3. Gibt es in jedem der acht Krienser Quartiere einen solchen Begegnungsort? Gibt es Pläne, solche quartierbezogene Sozialräume zu erstellen, wo diese fehlen?

Die Frage 3 ist eine von zahlreichen Fragen, die im Rahmen der weiteren Quartieranalyse nach dem sozialräumlichen Konzept und nach der Fertigstellung der Analyse des Entwicklungskonzeptes Luzernerstrasse-Obernauerstrasse folgelogisch behandelt werden wird.

4. Wie wird die Quartierbevölkerung in die Planung und Gestaltung solcher Quartiertreffpunkte miteinbezogen?

Die Grundhaltung der Stadt Kriens ist, dass die Bevölkerung, wann immer möglich, miteinbezogen wird. Erfolgreiche Mitwirkungsprozesse konnten verschiedentlich schon durchgeführt werden. So wurden die Pausenplätze der Schulanlagen unter Mitwirkung der Kinder erneuert. Auf der Freizeitanlage Langmatt haben 70 Kinder mitgeplant, an Familienbautagen hat Jung und Alt teilgenommen, der Pumptrack entstand aus der Mitwirkung von zwei Veloclubs. Im Sozialraumkonzept Luzern Süd ist die Partizipation ebenfalls ein zentraler Aspekt. Wie im Legislaturprogramm angekündigt, wird neben dem Gebiet Mattenhof als weiteres Pilotprojekt das historische Zentrum bearbeitet. In diesem Rahmen werden ebenfalls Partizipationsinstrumente eingesetzt. Die Stadt Kriens setzt dabei auch auf die Erfahrung, die in anderen Gebieten der Schweiz schon gemacht wurden.

5. Gibt es bei solchen Quartiertreffpunkten die Möglichkeit Allmendräume zu mieten oder sind solche geplant?

Der Stadtrat versteht unter Allmendräumen den Gemeinschaftsbesitz. Der Begriff ist ursprünglich landwirtschaftlich geprägt und kommt von der weitsichtigen Freihaltung von Flächen durch unsere Vorfahren zur gemeinsamen landwirtschaftlichen Nutzung. Allmendräume können – nach erfolgter Partizipation – eine von den Quartierbewohnern gewünschte und vom Quartier umgesetzte Massnahme sein. Es wäre nicht sinnvoll, würde der Stadtrat der Partizipation bzw. dem Prozess bereits mit definierten Massnahmen vorgreifen.

Kriens, 28. August 2019